

Türkisblaue Segregation
Fridays For Future – Interview
Dunkle Seiten des Internets

Lernförderliche Schulbauten
Zeitgemäße Sexualpädagogik
Erasmus+

Recht praktisch
PV- und Gewerkschaftswahlen
Kunst: Gabriele Schöne

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

**Es ist vollbracht.
Das Ministerium ist neu ein- und
umgefärbt. Danke an die engagierten,
zahlreichen Maler und Anstreicher.**

**Ihr
Heinz Faßmann,
Minister i. D.**

**Selbstbewusst, parteiunabhängig und kompetent,
für eine gerechte und demokratische Schule kämpfend – das ist die ÖLI!**

Aufgegriffen

Gerhard Pušnik



Als Vertreter der zweitstärksten Liste im zentralen Personalvertretungsorgan der AHS habe ich die Sitten und Gebräuche der Fraktionsanderen gut kennengelernt. Mehrheiten neigen zu Überheblichkeit und wenn es ans Eingemachte geht auch zum Drüberfahren. Über so manche Dinge dürfen wir uns immer wieder wundern, so über Vorstellungen, die wir nicht mehr in diesem Jahrhundert vermutet haben. In den Jahren haben wir uns aber gewissermaßen gegenseitigen Respekt erarbeitet.

Seit 2 Jahren droht dieser Respekt jedoch zu verblasen. Bis zum Herbst 2017 ist es der ÖPU/FCG recht leicht gefallen, vor allem die roten Ministerinnen scharf zu kritisieren (den schwarzen Säckelwart haben sie sowieso lieber verschwiegen). Momentan haben sie einen generellen Schongang eingelegt. Den schwarzen Lehrer-GewerkschafterInnen will weder zum Sozialabbau, zu den Angriffen auf die AK, auf die Sozialversicherungen, noch zur fehlenden Abgrenzung der Regierung zu Identitären und Neonazis in Ministerien und anderen staatlichen Einrichtungen nicht irgendetwas Vernünftiges einfallen. Dabei wissen sie ganz genau, dass sich das bald rächen wird und sich die Kürzungen der Sozial- und Familienbeihilfe direkt auch in den Schulen bemerkbar machen werden. Da strachelts, kickelts und fasselts in den Fundamenten des Staates und unsere tragenden und progymnasialen Gewerkschaftssäulen reden stundenlang über die Mathe-Klausur und die verschrobene NOST. Wer sich die Frage „Wie könnte eine adäquate und zeitgemäße Gewerkschaftsarbeit aussehen?“ stellt, wird in der Antwort gegen die Regierung aufstehen müssen. Doch: Parteiräson geht vor Partei- Ergreifen. Deshalb braucht es eine parteiunabhängige, kritisch-soziale Vertretung in PV und Gewerkschaften, in short: ÖLI-UG!

Deshalb braucht es eine parteiunabhängige, kritisch-soziale Vertretung in PV und Gewerkschaften, in short: ÖLI-UG!

Nichts „werden wollen“ – schon „etwas sein“

von Sabine Helmberger



Freitagmittag, Mitte März. Wie vor jedem Wochenendseminar verfluche ich meine Fortbildungsmotivation, denn wie immer nimmt sie mit dem heranrückenden Datum exponentiell ab. Jetzt, unmittelbar davor, hat sie ihren absoluten Tiefpunkt erreicht. Aber ich sitze im Zug.

Das Ankommen in Schloss Zeillern, wo die nächsten zwei Tage das ÖLI-UG-Frühjahrsseminar für AHS, BHS und Berufsschulen stattfindet, ist stressfrei. Zwei Einheiten sind heute geplant. Zuerst wird das Programm gemeinsam festgelegt, danach ist Zeit für Fragen und Schulungsbedarf. Ich habe eine Menge Fragen mitgebracht und mir fest vorgenommen, bei den Antworten nicht verständlich zu nicken, wenn ich es nicht verstehe. Tun als ob und blenden sind in dieser Runde nicht nötig. Jede Nachfrage wird geduldig beantwortet, gerne auch drei Mal.

Am nächsten Tag werden in Kleingruppen aktuelle Probleme, Anforderungen und Visionen der einzelnen Schultypen besprochen.

In der AHS sind das: Wie umgehen mit autoritären Direktor*innen? Und der rechtliche Rahmen dazu. Oder: die Wahlen im Herbst, Aufgaben und Information der PV, Ethik (für alle?), Dienstrecht, NOST, die neuen Lehr-

pläne für die Unterstufe etc. Am Nachmittag überlegen wir gemeinsam, wie es gelingen könnte, Kolleg*innen zum Mitmachen zu motivieren. In einer Zeit, wo die Gewerkschaftsspitze zum großen Teil aus regierungsfreundlichen „Fraktionsmenschen“ besteht, ist dies umso dringlicher.

Unabhängige PV-Arbeit wird von den Kolleg*innen geschätzt

und seit Jahren belohnt, die Wahlergebnisse der ÖLI-UG sind immer besser geworden (nicht nur in Vorarlberg mit fast 80% im BHS-Bereich). Man einigt sich auf die nächsten Schritte, Arbeitsaufgaben werden übernommen und am Abend wird in gemütlicher Runde bei einem Gläschen noch weiter diskutiert.

Am Sonntag geht es nach dem letzten Programmpunkt wieder heimwärts. Das Tief bei der Anreise ist einem Motivationshoch gewichen, einem Gefühl, dass ich hier richtig bin, dass ich mich hier einbringen will, dass ich hier was lernen kann und mich ausprobieren darf. Nicht, um „etwas zu werden“, wie mir vor kurzem ein Vorgesetzter nach einer heftigen Diskussion gönnerhaft prophezeite. Da wäre ich hier falsch. Sondern weil diese Leute wissen, dass sie schon „was sind“ und ihre Arbeit davon geprägt ist.



Ein paar ÖLIs fragen

Christian und Gerhard, Zeillern, Samstag, 17.3., 10:30 Uhr: Gerhard über Christian Schwaiger: „... eine urtirolerische knorrige Zirbe“. Christian über Gerhard Marchard: „... ein Fels in der niederösterreichischen Brandung“.

Türkisblaue Bildungspolitik verstärkt die soziale Segregation

Wie der Universitätsprofessor Heinz Faßmann als Bildungsminister die soziale Segregation in der Schule verstärkt



Manfred Sparr

Zugegeben: An den Schock, als das Gerücht kursierte, dass der Mathematiker Taschner von der neuen ÖVP als neuer Bildungsminister nominiert werden könnte, kann ich mich immer noch gut erinnern. Das ist jetzt zwei Jahre her. Trotzdem läuft es mir bei diesem Gedanken immer noch kalt über den Rücken. Das Entsetzen war so stark, dass mich die Nachricht, Heinz Faßmann werde Bildungsminister, dazu veranlasste, ihn in einem Kommentar zum wahrscheinlich fähigsten Mitglied der neuen türkisblauen Regierung zu küren. Konkurrenzlos im wahrsten Sinn des Wortes - außer Moser vielleicht. Das war vor über eineinhalb Jahren so. Und mag heute noch so sein. Dies aber nur, weil, was damals wohl niemand erahnen konnte, seine Regierungskolleg*innen



ihre Ministergeschäfte erbärmlich schlecht führen. Fakt ist jedenfalls, sogar die gedämpften Erwartungen in die zukünftige Bildungspolitik, als Universitätsprofessor Heinz Faßmann zum Bildungsminister berufen wurde, wurden nicht annähernd erfüllt. Ganz im Gegenteil.

Die Lehrgewerkschafter*innen der schwarzen Mehrheitsfraktion sehen das nicht so. Ihre öffentlichen Lob-

hudeleien über „ihren“ Minister sind unüberhörbar und so übertrieben, dass sich unweigerlich ein Vergleich zur Ära der berühmt berüchtigten Ministerin Gehler aufdrängt und wie sich damals der Moderndunst der parteipolitischen Kriecherei in ihren Reihen immer mehr verdichtete.

Aber lesen sie selbst, wie Karl Heinz Gruber, Alt-Ordinarius für Vergleichende Erziehungswissenschaft der Universität Wien, die bisherige Arbeit des Bildungsministers interpretiert.

Leseempfehlung:
Das Werken von Universitätsprofessor Heinz Faßmann im Bildungsministerium und die erschreckenden Folgen dieses Tuns. Analysiert von Karl Heinz Gruber

Nach Jahrzehnten ideologischer Grabenkämpfe und unbefriedigender großkoalitionärer Kompromisse bestand die Hoffnung, dass ein Sozialwissenschaftler an der Spitze des Bildungsressorts nunmehr jene Herangehensweise praktizieren würde, welche die OECD seit Langem empfiehlt: eine rationale, auf wissenschaftlichen Befunden beruhende Schulreform.

Ein großer Irrtum.

In letzter Zeit hat Faßmann mehrmals demonstriert, dass er weder bereit noch imstande ist, sich von den neoliberalen Scheuklappen zu befreien, die ihm das Regierungsabkommen auferlegt. Besonders deutlich sichtbar wird dies bei drei bildungspolitischen Flaggschiff-Initiativen, bei denen der Minister wissenschaftliche Evidenz ignoriert und als naiver Vollzugsgehilfe der Vorgaben der Regierungsspitze agiert: bei der Einführung von Tests zur Prognose der Bildungskarrieren von Volksschulkindern der dritten Klasse; bei der Segregation von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache in separate Klassen, und bei der Tabuisierung einer Reform der Sekundarstufe I.

Aus: DIE ZEIT 18/2019

„Die geprellten Kinder“ Ein Gastbeitrag von Karl Heinz Gruber

Interview

Fridays For Future

Hanna Wittels (17) ist stellvertretende Vorsitzende und feministische Beauftragte im Landesteam der AKS (Aktion Kritischer Schüler_innen) Salzburg.



Du bist regelmäßig bei den FridaysForFuture-Schüler*innenstreiks dabei. Was hat dich dazu gebracht, mitzumachen?

Die Klimafrage betrifft uns alle, und die FridaysForFuture Schulstreiks hat sie zum ersten Mal, zumindest seit meiner Zeit, präsent gemacht. Und dass das nicht von einflussreichen Personen ausgegangen ist, sondern von einer Schülerin in meinem Alter, die einfach genug von der Inkompetenz der Politiker_innen hatte, hat mir, und vielen anderen, vor Augen geführt, wie dringend wir Veränderung brauchen.

Wie ist die Stimmung zum Thema unter den Schüler*innen an deiner Schule?

Meine Schule ist eigentlich sowas wie eine kleine Blase von alternativen jungen Leuten, ein großer Teil der Oberstufenklassen haben am 15. März mitgestreikt. Viele sind auch gesammelt als Klasse gegangen, generell sind die allermeisten Schüler_innen dem Thema gegenüber sehr positiv eingestellt.


Wie wird an eurer Schule von Seiten der Lehrer*innen und der Schulleitung umgegangen?

Die Lehrpersonen, die vom Streik meiner ganzen Klasse betroffen waren, waren eigentlich mehrheitlich verständnisvoll, einige waren sogar begeistert von unserem Engagement.

Was würdest du dir von den Lehrer*innen und der Schulleitung für die Zukunft erwarten?

Mehr Akzeptanz dem Thema gegenüber. Ich finde, dass Lehrpersonen sowie die Schulleitungen das Engagement der Schüler_innen fördern und nicht mit Richtlinien und Verboten reagieren sollten. Dazu sollte Klimawandel und Klimabewusstsein stärker in den Lehrplan eingebunden werden. Die so dringend nötige Bewegung einfach zu unterbinden, es jungen Menschen zu erschweren, für ihre Zukunft zu kämpfen, ist definitiv nicht die richtige Umgangsart.

Das Gespräch führte Sabine Helmberger.



What do you want? – Climate Justice! When do we want it? – Now! Diese und ähnliche Sprüche skandieren Jugendlichen in Europa bei ihren FridaysForFuture-Schulstreiks. In etwa 100 Ländern und über 2000 Städten von Berlin, Helsinki, San Francisco, Kampala bis Gmunden demonstrieren Schüler*innen regelmäßig für eine mutige und gerechte Klimapolitik in Übereinstimmung mit dem 1,5°C-Ziel. Begonnen hatte die Initiative mit dem Schulstreik der 15-jährigen Schwedin Greta Thunberg, die mit ihrer Rede bei der UN-Klimakonferenz im polnischen Katowice 2018 sowie beim Weltwirtschaftsforum in Davos mit erfrischender Deutlichkeit das Thema der globalen Klimakrise in den Vordergrund rückte.



Mündiger Umgang mit dunklen Seiten des Internets

Christoph Maria Handlbauer

Ich beobachte einen besorgniserregenden Anstieg von rechtsextremen und/oder verschwörungstheoretischen Videos auf youtube. Die oft rechts-extreme Hetze bedient sich dabei der Angst vor Flüchtlingen und erzählt ein Narrativ, das wir beispielsweise auch von Viktor Orbans Plakatserie „Soros/Junker“ kennen, wobei die von mir untersuchten Verschwörungstheorien weiter gehen: Die Flüchtlingskrise 2015 sei von der NATO, der USA unter Obama und dahinterstehenden geheimen Drahtziehern geplant und ausgelöst worden, um Europa zu destabilisieren und so eine „Neue Weltordnung“ zu schaffen.

Diese und andere, oft äußerst abstruse Verschwörungstheorien haben ein klares Ziel: Wer daran glaubt, sieht sich betrogen von Politik, Medien und Institutionen des Staates und der Gesellschaft, man misstraut allem und

sieht sich bei kriminellem Handeln (z.B.: Anschläge auf Asylunterkünfte) in einer Notwehrrolle: Aus dieser Verhetzung entsteht nicht nur der Hass im Netz, sondern auch Bedrohung und Gewalt.

Dabei bedient man sich einer Querfront-Strategie, die auch die Nazis erfolgreich verwendeten (z.B. Julius Streicher oder die SA), allerdings in sehr aktueller Ausprägung: Man vertritt oft linke Thesen, bezeichnet sich als Friedensbewegung oder ist aktionistisch, wie man es von Greenpeace kennt.

Auffällig ist das fast völlige Fehlen irgendwelcher innovativer Ideen oder Visionen für unsere Gesellschaft durch diese rechtspopulistischen Prophe-ten: Für sie ist Europa bedroht durch Flüchtlinge, die grassierende Homosexualität, durch Impfungen und den „Genderwahnsinn“; den Klimawandel leugnen sie („Lügenmedien“), Trump,

Orban, Putin schätzen sie. Einen bildungspolitischen Beitrag vermis- se ich nach Analyse von ca. 300 einschlä- gigen youtube-Videos.

Ich würde empfehlen, das Thema in entsprechenden Fächern im Unterricht aufzugreifen und einen mündigen Um- gang der SchülerInnen mit den dunk- len Seiten des Internet zu forcieren, um Lüge und Wahrheit besser unterschei- den zu können.

Christoph Maria Handlbauer gibt Hinweise zu Verschwörungstheorien und Rechtsextremismus auf youtube.

Eine 20-seitige Analyse zum Thema mit der Angabe von youtube-Videos sind zu finden auf: <http://archiv.oeli-ug.at/luegenpresse.pdf>

Digitalisierung versus Menschenbildung

Beate Halbeisen

Christoph Kucklick beschreibt in sei- nem Buch „Die granulare Gesellschaft“, wie der Mensch nach und nach seine Alleinstellungsmerkmale an Maschi- nen abgeben muss. Über Jahrzehnte haben Wissenschaftler*innen und Philosoph*innen versucht zu formulieren, was dem Menschen Singularität verleiht, was ihn von der Maschine unterscheidet. Nach und nach muss der Mensch jedoch erkennen, dass seine hirnzentrierte Selbst- verherrlichung, die Descartes treffend mit „cogito ergo sum“ formulierte, in einen Konkurrenzkampf mit Computern mün- det, da Maschinen immer öfter Bereiche perfekter und schneller erledigen, als es der Mensch kann.

Selbst wenn diese These in vielen Bereichen zutreffend sein mag, so ist es dennoch auch eine Tatsache, dass Maschinen und Roboter momentan nur Dinge erledigen können, die algo- rithmisierbar sind. Vielleicht behält der Mensch letztendlich seine Einzig- artigkeit deshalb, weil er fehlbar – also menschlich ist.

Wenn wir uns, wie Kucklick be- schreibt, im Anthropozän befinden, also im Zeitalter, in dem der Mensch die Umwelt formt, so müssen wir sicherlich lernen, dass diese Um- welt, die wir formen, uns so manche Kränkungen insofern zufügen wird,

als dass wir erkennen, dass Irren menschlich ist und Perfektion und Ge- schwindigkeit in manchen Bereichen den Maschinen überlassen bleibt. Als Optimist*in könnte man in dieser Entwicklung sicherlich auch wieder eine Chance sehen, uns weg von Per- fektionismus und Output-Maximie- rung hin zu Wesen zu entwickeln, die in ihrer Flexibilität, Kreativität und Spontaneität insofern noch über den Maschinen stehen, als dass sie unbere- chenbar und fehleranfällig menschlich bleiben. Auch Empathie und soziale Bindungen müssten wieder mehr im Fokus unserer „Menschenbildung“ stehen.

Recht auf lernförderliche Schulbauten - Lebensraum Schule

Gabriele Atteneder



Bestmögliche Arbeitsbedingungen

Warum uns Lehrer*innen dieses Recht auf lernförderliche Schulbauten als Lebensraum Schule zusteht, liegt auf der Hand: Einerseits erwartet die Gesellschaft, und speziell unsere Arbeitgeber*innen, dass wir gute Unterrichtsarbeiten leisten, unsere Aufgaben in der österreichischen Schule, die § 2 (1) SchOG vorgibt, bestmöglich erfüllen. Andererseits erreichen wir unseren eigenen Arbeitserfolg sowohl durch unsere fachliche und pädagogische Kompetenz als auch durch die Lernarbeit unserer Schüler*innen. Unser Erfolg liegt also nur maximal zu 50% in unserer Hand. Daher fordern wir in jeder Hinsicht bestmögliche Arbeits- und Lernbedingungen, um alle Erfolgchancen zu nutzen.



logischen und sozialen Systems statt. Lernen ist also immer im Kontext mit verschiedensten Faktoren dieses Systems zu betrachten. Ein Schulgebäude beeinflusst z.B. Raumklima, Lichtverhältnisse, Akustik, Sicherheit, soziale Interaktionen und wirkt sich somit auf den Lernprozess fördernd oder hemmend aus. Wenn diese Faktoren die Lebensbedürfnisse grundsätzlich erfüllen, kann sich Neugier entfalten und Konzentration aufbauen. So kann Lernen effektiver gelingen als unter widrigen räumlichen Bedingungen. Die Behauptung „Schule ist kein Wohlfühlstadel“ ist ein Irrtum. Der Wohlfühlfaktor ist kein Hindernis, sondern Grundbedingung für das Lernen. So haben bereits 2007 das Schulministerium und die Architektenkammer in Nordrhein-Westfalen einen Kongress mit dem Titel „Schulraum – Lebensraum“ veranstaltet, bei dem Erkenntnisse aus Architektur, Medizin, Neurobiologie, Soziologie zusammengetragen wurden und an dem über 600 Architekt*innen, Lehrer*innen und Schulpolitiker*innen teilnahmen.



Bestmögliche Lernumgebung

Das Recht auf Schulen, die nicht nur Lernräume, sondern auch Lebensräume sind, liegt im Lernprozess per se. Lernen als komplexer Grundprozess des Lebens findet immer eingebunden in die Wirkmechanismen eines öko-

Bestmögliche architektonische Realisierung

In der neueren Schularchitektur wird bereits der Erweiterung des Spektrums schulischer Aktivitäten in Hinblick auf ein Ganztagsangebot immer öfter Rechnung getragen. Es werden Aktivitäten wie Spielen, Ausruhen,

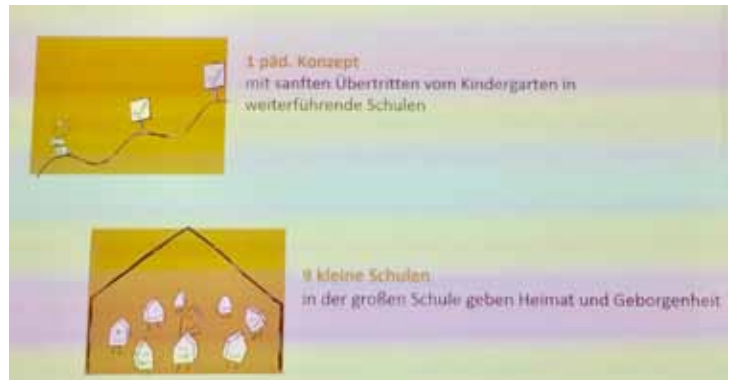
Essen, Austauschen, Musikmachen und vieles mehr mitgedacht. Lehr- und Betreuungstätigkeit ändern sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung, mit der Digitalisierung und mit der zunehmenden Heterogenität der Schüler*innengruppen, sodass Lern- und Arbeitsplätze, Besprechungs- und Erholungsflächen, Bereiche für Beratung, Differenzierung, Pflege und Förderung Teil des Raumprogramms einer Schule werden müssen.



Die Wiener Architektengruppe PPAG beschreibt dies in ihrem Katalog zur Ausstellung „Schule über Schulen“ (Ende 2018 in Berlin). Sie thematisiert die Gestaltung von Lernlandschaften und ihre Rolle für soziale Gerechtigkeit, Gemeinschaft und Individuum.

Best-Practice Beispiele in Österreich und in der Schweiz

Inwieweit diese architektonischen Pläne in einem Land zur Umsetzung kommen, hängt wohl damit zusammen, inwieweit wissenschaftliche Erkenntnisse maßgeblich für politische Entscheidung sein dürfen. Die Nachbar*innen



zeigen vor, wie es geht. In Basel-Stadt werden bis ins Jahr 2022 790 Millionen Franken (ca. 696 Millionen Euro) in den Schulbau für Neu- und Umbauten wie auch in Sanierungen investiert. Bis dahin sollen alle Schulhäuser mit einem Ganztagsangebot versorgt sein. Dabei wird jede Klasse von einem Gruppenraum ergänzt (nachzulesen auf schulen-planen-und-bauen.de).

Auch in Österreich gibt es bereits Schulbauten, die sich an neuen pädagogischen Konzepten orientieren und den aktuellen gesellschaftlichen Ansprüchen an Schule Rechnung tragen. Die „Schule am See“ (schuleamsee.at) in Hard am Bodensee ist so ein gelungenes Beispiel, das ein pädagogisches Konzept von offenem, handlungsorientiertem Lernen mitdenkt. Es bleibt

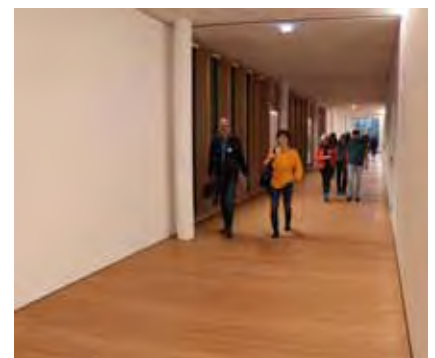
zu hoffen, dass die jüngst um sich greifende „Retropädagogik“ keinen nachhaltigen Einfluss auf die moderne Entwicklung einer Schulbauarchitektur haben wird.

Mitbestimmungsrecht bei Schul(um)bau

Bis zur gesetzlichen Festlegung des geforderten Rechts weisen wir auf die Möglichkeiten hin, die uns das PVG bietet. Gemäß jusline.at/gesetz/pvg/paragraf/9, Abs. 1, lit. o hat die Personalvertretung (Dienststellenausschuss bzw. der/die gewählte/n Vertrauensperson/en) ein Mitwirkungsrecht „bei der Errichtung und beim Umbau von Amtsgebäuden bereits im Planungsstadium“. Weiters hat die Schulleitung mit Dienststellenausschuss bzw. der/den gewählten Vertrauensperson/en gem. Abs. 5 das Einvernehmen über Arbeitsraumanforderungen herzustellen, z.B. über Beleuchtung, Bestuhlung, Klima, Akustik. Gem. § 10, Abs. 1 und 2 bedeuten Mitwirkungsrecht und Einvernehmenspflicht auch, dass Planungen und Umsetzungen „dem Dienststellenausschuss spätestens zwei Wochen vor ihrer Durchführung nachweislich zur Kenntnis zu bringen“ sind.

Unsere Forderung nach dem Recht auf lernförderliche Schul-

bauten als Lebensraum Schule sollte gar nicht nötig sein, weil es berufsimmanent und für alle Beteiligten von Vorteil ist!



Literaturhinweise:

Ausstellungskatalog: „PPAG architects – Von der neuen Schule“ (ppag.at/de/projects/of-the-new-school-2)

Themenheft von Hochparterre: „Vom Schul- zum Lernhaus“ (issuu.com/hochparterre/docs/hochparterre_schulen_basel_2018)

Prof. Dr. Heidi Helmholt und Studierende: *Entgrenzte Räume: Embodied Mind* (docplayer.org/112770568-Entgrenzte-raeume-embodied-mind.html)

Roman Weyenes, Tilo Richter: *Neue Schulräume Architektur für zeitgemäßes Lernen*, Ch. Merian Verlag, 2018.



Zeitgemäße Sexualpädagogik für die Schule



In Kooperation zwischen Lehrperson und externen ExpertInnen

Wolfgang Plaute

Schulische Sexualerziehung ist aktuell wieder in aller Munde. Grund dafür ist aber nicht die besondere Wichtigkeit des Themas, sondern eine Auseinandersetzung rund um einen christlich-konservativen Verein, der Sexualerziehung in österreichischen Schulen anbietet, dessen Zugänge und Werte aber dem Österreichischen Sexualerziehungserlass (BMBF, 2015) widersprechen. Aus dieser Kontroverse entsteht nun die Notwendigkeit, die Zusammenarbeit der Schulen mit externen ExpertInnen grundlegend zu regeln.

Warum die Themen „Menschliche Sexualität“ und „Schulische Sexualerziehung“ regelmäßig zu einem emotionalen Ausbruch führen, liegt augenscheinlich nicht an der Ablehnung dieser Themen durch Eltern, LehrerInnen oder SchülerInnen, sondern an der Vereinnahmung dieser Themen aus ideologischen und religiösen Ecken der Gesellschaft, die sich insgesamt aber als verschwindende Minderheit herausstellen.

Das Ziel einer professionellen und modernen Sexualpädagogik ist jedoch nicht die Verbreitung von individuellen Haltungen oder Ideologien, sondern ist auf das Wohl der Kinder und Jugendlichen gerichtet.

Dabei geht es um die Stärkung der jungen Menschen auf dem Weg zum Erwachsenwerden und zu einer gesunden und erfüllenden Sexualität. Erwachsenwerden kann mit Verunsicherung und Angst verbunden sein, die sehr häufig aus Unwissenheit und

Alleingelassen-Sein resultieren. Genau dagegen etwas zu tun und für unsere Kinder und Jugendlichen an diesen Stellen da zu sein, ist Aufgabe einer modernen Sexualpädagogik. Ideologieverbot muss mit einem Gebot der Konfrontation kombiniert werden. Die Auseinandersetzung mit den Themen der menschlichen Sexualität aus unterschiedlichen Perspektiven führt zu einem breiten Wissen und der Aneignung eigener Zugänge, Haltungen und Kompetenzen.

Sexualpädagogik an österreichischen Schulen

Sexualpädagogik im Unterricht stellt eine wichtige Aufgabe der Schule dar. Dies wird auch durch den „Sexualerziehungserlass“ in Österreich sichtbar, der seit 1970 Sexualerziehung als Unterrichtsprinzip für alle Fächer und in allen Schultypen beschreibt. 2015 wird mit einer Neufassung dieses Erlasses eine moderne, auf die Standards der WHO (2011) bezugnehmende Sexualpädagogik für die österreichischen Schulen gefordert:

Zeitgemäße Sexualpädagogik versteht sich heute als eine Form der schulischen Bildung, die altersentsprechend in der frühen Kindheit beginnt und sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzt. Dabei wird Sexualität als ein positives, dem Menschen innewohnendes Potential verstanden. Im Rahmen einer umfassenden Sexualpädagogik sollen Kindern und Jugendlichen Informationen und Kompetenzen vermittelt werden, um verantwortungsvoll mit sich und anderen umgehen zu können. (BMBF, 2015, S. 1)

Schule als Teil des Entwicklungsfeldes von Kindern und Jugendlichen hat im Bereich der Sexualpädagogik klare Aufgaben, die sich auf die unterschiedlichen Ebenen der sexuellen Kompetenzentwicklung beziehen. Altersadäquat beginnt Sexualpädagogik in der Schule mit dem Schuleintritt und endet mit Austritt aus dem Schulbereich (BMBF, 2015, S. 4). Bei der Umsetzung des Unterrichtsprinzips Sexualpädagogik geht es um die Beachtung folgender Aspekte: Vernetzung der unterschiedlichen Lebenswelten der SchülerInnen, Zusammenarbeit innerhalb der Schule, Arbeit im Team, Berücksichtigung unterschiedlicher Unterrichtsformen und die Qualifikation der LehrerInnen (BMBF, 2015, S. 8).

Studie „Sexualaufklärung an österreichischen Schulen“

Im Jahr 2015 hat das Bundeszentrum für Sexualpädagogik im Auftrag des Bildungsministeriums an allen österreichischen Schulen eine Studie mit annähernd 10000 TeilnehmerInnen durchgeführt (Depauli & Plaute, 2015). Generell lässt sich feststellen, dass eine an den WHO-Standards orientierte schulische Sexualerziehung bei der überwiegenden Mehrheit aller TeilnehmerInnen auf sehr große Zustimmung stößt. Die Thematisierung der Sexualität im schulischen Kontext wird äußerst positiv bewertet und auch die inhaltliche Zusammenstellung erzielt fast uneingeschränkte Unterstützung. In den einzelnen Wissens- und Kompetenzbereichen sind sich SchülerInnen, Lehrkräfte und auch Eltern und Angehörige in allen wesentlichen Punkten einig und beurteilen die Wichtigkeit und Dringlichkeit sehr ähnlich. Kri-

tische Stimmen waren in der absoluten Minorität und haben letztendlich keinen signifikanten Einfluss auf das Endergebnis.

Der Kooperation „Schule – Eltern – ExpertInnen“

Dieser Kooperation kommt eine besondere Bedeutung zu, auch wenn in der bereits genannten Studie klar gezeigt werden konnte, dass es hier größere Unterschiede in der Beurteilung gibt. So nimmt die Bedeutung der Beteiligung der Eltern mit der Zunahme des Alters der Kinder signifikant ab; ist die aktive Teilnahme von Eltern im Kindergarten- und Grundschulalter noch von übereinstimmend zentraler Bedeutung, so ist sie bei älter werdenden Jugendlichen auch aus Elternsicht weniger bedeutsam, von den Jugendlichen wird sie ohnehin abgelehnt. Gerade hier kommen externe „neutrale“ ExpertInnen ins Spiel, die für die Jugendlichen eine völlig anderen Rolle einnehmen, als dies die eigenen Eltern oder LehrerInnen tun.

Professionelle Grundlagen für externe ExpertInnen

Um nun die Eignung von externen ExpertInnen für die Sexualpädagogik in österreichischen Schulen zu beurteilen, brauchen wir geeignete Kriterien, Instrumente und Prozesse. Dabei ist immer eine Orientierung am Österreichischen Sexualerziehungserlass mit den darin grundgelegten Dokumenten, besonders den WHO-Standards, von zentraler Bedeutung. Dazu kommen weitere Kriterien, wie die fachliche Qualifikation und entsprechende Referenzen. Die Akkreditierung dieser externen Fachleute sollte durch eine zentrale Fachstelle für Sexualpädagogik koordiniert werden. Die akkreditierten ExpertInnen kommen dann auf eine Liste, aus der sich die Schulen die geeigneten ExpertInnen suchen können.

Professionelle Grundlagen für LehrerInnen

Neben der Beteiligung von externen ExpertInnen ist – auch das ergibt die genannte Studie – eine entsprechende Fachlichkeit der Lehrpersonen von großer Wichtigkeit. Dazu ist sowohl die Ausbildung als auch die Fort- und Weiterbildung der Lehrpersonen gefragt.

Hierfür braucht es eine flächendeckende Kooperation der österreichischen Pädagogischen Hochschulen, die entsprechende Basis- und Vertiefungsangebote in ihre Curricula aufnehmen müssen.

Um dies in standardisierter Weise tun zu können, ist eine bundesweite Koordination dieser Angebote sinnvoll. Auch diese Aufgabe sollte von einer zentralen Fachstelle übernommen werden.

Prof. Dr. Wolfgang Plaute ist Leiter des Kompetenzzentrums für Sexualpädagogik an der PH Salzburg

Literatur

- BMBF (2015). Grundsatzpapier Sexualpädagogik. Rundschreiben des BMBF Nr. 11/2015.
- Depauli, C., Plaute, W. (2015). Sexualaufklärung in österreichischen Schulen. Eine empirische Studie. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen. Verfügbar unter: <https://www.phsalzburg.at/index.php?id=1208#c4152>
- WHO-Regionalbüro für Europa, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2011). Standards für die Sexualaufklärung in Europa. Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten. Verfügbar unter: www.bzga.de/pdf.php?id=9662e3d37c36df6d92702d1b014db77

Factbox Der Sexualerziehungserlass von 2015 zitiert die WHO-Standards (WHO, 2011, S. 31):

1. Sie trägt zu einem sozialen Klima bei, das sich durch Toleranz, Offenheit und Respekt gegenüber Sexualität, verschiedenen Lebensstilen, Haltungen und Werte auszeichnet.
2. Sie fördert die Achtung vor der Vielfalt und Verschiedenheit der Geschlechter sowie das Bewusstsein für sexuelle Identität und Geschlechterrollen.
3. Sie befähigt die Menschen, informierte Entscheidungen zu treffen und entsprechend eigen- und partnerverantwortlich zu handeln.
4. Sie trägt bei zum Bewusstsein für und zu Kenntnissen über den menschlichen Körper, seine Entwicklung und Funktionen, insbesondere in Bezug auf Sexualität.
5. Sie unterstützt und fördert die psychosexuelle Entwicklung des Menschen. Dies bedeutet, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken zu können, Sexualität lustvoll zu erfahren und seine sexuelle und geschlechtliche Identität auszubilden.
6. Sie stellt angemessene und evidenzbasierte Informationen bereit über die körperlichen, kognitiven, sozialen, emotionalen und kulturellen Aspekte der Sexualität, über Verhütung und die Prävention von sexuell übertragbaren Infektionen, HIV und sexueller Nötigung.
7. Sie vermittelt die nötigen Lebenskompetenzen, um mit allen Aspekten von Sexualität und Beziehungen umgehen zu können.
8. Sie verbreitet Informationen über den Zugang zu Beratungs- und medizinischen Leistungen, insbesondere bei Problemen und Fragen zur Sexualität
9. Sie regt eine Reflexion über Sexualität und unterschiedliche Normen und Werte hinsichtlich der Menschenrechte an, damit eine eigene kritische Haltung entwickelt werden kann.
10. Sie unterstützt die Fähigkeit, (sexuelle) Beziehungen aufzubauen, die sich durch gegenseitiges Verständnis und Respekt für die Bedürfnisse und Grenzen des Gegenübers auszeichnen, und gleichberechtigte Beziehungen zu führen. Dies trägt dazu bei, sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt vorzubeugen.
11. Sie befähigt, über Sexualität, Emotionen und Beziehungen zu kommunizieren und unterstützt die Entwicklung der dafür notwendigen Sprachkompetenz.

Gewerkschaftliche Bildungsförderung

GÖD unterstützt berufliche Fort- und Weiterbildungen und Bildungsfahrten

Seit Beginn des Jahres 2018 gelten neue Richtlinien für den Bildungsförderungsbetrag. Der Zugang wurde erleichtert und die Unterstützungsbeträge merklich angehoben! (Siehe auch GÖD – Der öffentliche Dienst aktuell, Ausgabe 1/2018)

Nach etwas mehr als einem Jahr Erfahrung kann man getrost sagen, diese Änderungen sind ein voller Erfolg! Nicht nur die Anzahl der Kolleginnen und Kollegen, die pro Jahr gefördert werden, sondern auch der Gesamtbetrag, der an die Mitglieder jährlich ausbezahlt wird, ist deutlich gestiegen.

Mitglieder, die bisher noch nicht um Bildungsförderung angesucht haben, finden die weiteren Informationen im Service-Teil auf www.oeliug.at oder direkt beim Bereichsleiter gewerkschaftliche Bildungsförderung in der GÖD:

Josef Gary Fuchsbauer,
josefgary.fuchsbauer@my.goed.at,
0680 2124358

Steuerreform 2019

Ein Grund zum Jubeln für Großunternehmen und Großverdiener*innen

Bis zum Wahljahr 2022 sinken die Steuern (inkl. Sozialversicherungsbeiträge) um ca. 6,5 Milliarden Euro und 2023 sollen weitere 800 Millionen Euro dazu kommen. Soweit der Gesamtrahmen der angekündigten Steuerreform. Für die Beurteilung der Reform sind aber vor allem die Verteilung der Steuerermäßigung und die Gegenfinanzierung von Bedeutung.

Der erste Schritt, die Reduzierung der Sozialversicherungsbeiträge für Menschen mit niedrigem Einkommen, erfolgt mit 1. Jänner 2020. Die Herabsetzung der Steuertarife erfolgt dann 2021 und 2022. Die Senkung der Körperschaftssteuer, das ist die Steuer, die Kapitalgesellschaften für ihre Gewinne zu bezahlen haben, von 25% auf 21% wird in den Jahren 2022 und 2023 umgesetzt. Dazu kommen noch die Anhebung des Gewinnfreibetrages von 30.000 auf 100.000 Euro, die steuerfreie Mitarbeitererfolgsbeteiligung (Maximal 10% des Gewinns und max. 3.000 Euro pro Arbeitnehmer*in), die Anhebung der Grenze für die geringwertigen Wirtschaftsgüter von 400 auf 1.000 Euro und die Erhöhung der Werbungskostenpauschale von 132 auf 300 Euro.

Eine Gesamtbetrachtung der Reform ergibt folgendes Bild: Entgegen dem türkisblauen Marktgeschrei werden durch die angekündigte Steuerreform die Bezieher*innen von kleinen Einkommen nicht entlastet, sondern sie sind wieder einmal die großen Verlierer. (ms)
→ mehr auf www.oeliug.at/steuerreform

ÖLI-APP für iPhone und smartphone

**Keine wichtige Nachricht
mehr verpassen.**

ÖLI-APP informiert dich automatisch und top aktuell über alle neuen Beiträge auf der ÖLI-Homepage.

**Ein Klick auf den ÖLI-
Button öffnet** direkt die
Homepage www.oeliug.at
auf deinem Handy.



Foto Joachim Wiesner

Ich engagiere mich bei der ÖLi

*... weil ich die Bedingungen für Lehrer*innen verbessern möchte, indem gute Bedingungen für eine gelungene Inklusion geschaffen werden!*
Sylvia Ochmann



Welttag der Pressefreiheit: es gibt wenig zu feiern.

Nur noch „ausreichend“ statt wie bisher „gut“ bewertet Reporter ohne Grenzen hier die Lage der Pressefreiheit – und die Entwicklung gar als „alarmierend“. Die Menschenrechtsorganisation stufte Österreich gerade um fünf Plätze auf Rang 16 weltweit herunter – ganz vorn liegen Norwegen und andere skandinavische Länder. Laut STANDARD äußerte die Österreich-Präsidentin Rubina Möhring „große Sorge, dass es nicht besser wird“.

Die internationale Organisation verweist auf Angriffe der Regierungspartei FPÖ auf kritische Journalisten und Medien und Beschränkungen für sie – von Lügenvorwürfen und Absetzungsdrohungen gegen Armin Wolf (ORF) und ORF-Korrespondenten bis zu Informationsbeschränkungen für kritische Zeitungen. Weiterlesen auf: derstandard.at/2000102408881/Die-freien-Medien-sind-unter-Beschuss-auch-in-Oesterreich

8 Milliarden Euro mehr für die Schulen? Möglich wär's!

Die Unternehmen in Österreich hatten Ende 2018 beim Staat rund 8 Milliarden Euro Steuerschulden, etwa so viel wie auch in den Jahren 2016 und 2017. Das gab Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) in Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage der SPÖ im April bekannt.

Wir fragen: Wieviel davon soll eingesetzt werden, um

- lernfördernde Schulen zu bauen?
- alle Schüler*innen nach ihren Bedürfnissen und Notwendigkeiten zu unterstützen?
- eine Ressourcenzuteilung nach einem fairen Sozialindex zu gewährleisten?

Unabhängige Bildungsgewerkschaft

Rechtsschutz | Beratung | Service
ab dem 1. Beitrittstag
18.- € Mitgliedsbeitrag



www.dieubg.at

Schulverwaltung

Politische Einflussnahme der Landeshauptleute weiterhin möglich

Bildungsdirektionen sind seit 1. Jänner für die gesamte Schulverwaltung zuständig.

Alle Bundesländer haben die Möglichkeit genutzt, die Landeshauptleute als Präsidenten der Bildungsdirektion einzusetzen. In einigen Bundesländern wurden die Bildungslandesrät*innen mit der Aufgabe betraut. Das teilte Bildungsminister Heinz Faßmann in einer Anfragebeantwortung mit.

De facto bedeutet das, dass die Landeshauptleute auch weiterhin ein bedeutender Machtfaktor in der neuen Behörde sind, denn sie können den Bildungsdirektor*innen Weisungen erteilen.

Freies Spiel haben sie dabei jedoch nicht: Laut Gesetz ist der Präsident selbst wiederum in Bundesangelegenheiten (Lehrereinsatz und Direktorenbestellung an AHS und BMHS, Lehrpläne, Organisation der Schulaufsicht) an die Weisungen des Bildungsministers gebunden. In Landesangelegenheiten (LehrerInnen und SchulleiterInnen, Volks- und Neue Mittelschulen, pädagogische Schwerpunkte) ist er dem Bildungslandesrat weisungsgebunden, berichtete der ORF.

NEOS-Bildungssprecher Douglas Hoyos übt in einer Stellungnahme gegenüber der APA Kritik. Denn die politische Einflussnahme sei immer noch nicht von den Schulen verbannt.

„Es kann nicht sein, dass der Bund zahlt, während die Landeshauptleute anschaffen.“



Gabriele Atteneder

Halbe Lehrverpflichtung

Ich bin im dritten Jahr Lehrer an einer NMS und würde gerne im nächsten Schuljahr auf eine halbe Lehrverpflichtung reduzieren. Wie wird dann mein Einkommen aussehen?

Antwort

Wenn du auf die Hälfte reduzierst, bekommst du brutto die Hälfte von deinem vollen Gehalt. Was das netto ausmacht, kannst du hier <https://onlinerechner.haude.at/bmf/brutto-netto-rechner.html> nachsehen. Als Beispiel bekommt jemand mit einem Vertrag in l2a2, Stufe 2, der brutto 2432,-€ bezieht, 1710,- netto. Bei Halbbeschäftigung brutto 1216, netto 1032 Euro; pd Stufe 1: 2720 brutto, 1865 netto voll, halb: 1360 brutto, 1130 netto pd Stufe 1 NMS mit 270 bzw. halb 135 Fächerzulage: 2990 brutto, 2010 netto voll, halb: 1495 brutto, 1220 netto

Anzahl der Themenkörbe und Weisungsrecht von Vertragsbediensteten

Vom LSR wurden die Themenkörbe für die mündliche Matura von 3 auf 2-3 Körbe/Wochenstunde reduziert. Daher haben manche Kolleg*innen auf 2 Themenbereiche reduziert. Vom Schulleiter kam jedoch die Weisung, dass wir bei den 3 Körben/Wstd. bleiben sollten. Darauf trat die PV auf und erklärte uns, dass es da keine Weisung geben kann und die jeweiligen Fachkoordinator*innen das selbst entscheiden können. Also habe ich in einem Wahlpflichtfach auf 2 Themenkörbe/Wstd reduziert, auch um den Schüler*innen nicht unnötig

mehr Druck zu machen. Leider wurde nun vom Direktor meine Mitverwendung an der Uni (ich unterrichte dort lediglich 2 Einheiten) für das nächste Schuljahr nicht genehmigt mit der Begründung, dass ich die Energie in die Schüler*innen stecken solle und das Reduzieren der Themenkörbe ihn unsicher mache, ob ich genug Energie hätte. Von ähnlichen „Sanktionen“ sind auch weitere Kolleg*innen betroffen.

Ich habe den Schulleiter um ein Gespräch gebeten und dafür möchte ich mich bestmöglich rechtlich vorbereiten. Ist die Schulleitung befugt zu diesen Maßnahmen? Wie sollen wir betroffenen Lehrer*innen reagieren? Denn als alleinerziehende Mutter geht es bei mir durchaus auch um sehr wichtiges Geld, bzw. wird es ein Jahr darauf nicht leicht sein, diese Lehrtätigkeit an der Uni wieder zu bekommen.

Antwort

a) Im öffentlichen Dienst Österreichs gibt es das Weisungsrecht. Demnach sind Weisungen eines Vorgesetzten zu befolgen, sofern sie das Strafgesetz nicht verletzen. Wenn eine Weisung mündlich gegeben wird und ich der Meinung bin, dass sie nicht ok ist, kann/soll ich auch darauf hinweisen - so wie es bei euch die PV gemacht hat.

Wenn aber eine mündliche Weisung nach Widerspruch dann schriftlich gegeben wird, ist sie trotz Widerspruch zu befolgen. Wird sie aber nach dem Widerspruch nicht schriftlich gegeben, gilt sie als zurückgezogen.

Zum konkreten Fall: Direktion ist pädagogische Leitung und kann daher durchaus pädagogische Schwerpunkte setzen. Aber für ein Abweichen von bundesweiten Vorgaben zu Ungunsten der Schüler*innen hat die Direktion

wohl nicht wirklich ein Argument. Offenbar wurde doch auch in der Realität die Weisung nach Einspruch durch die PV bzw. nach euren schriftlichen Rechtfertigungen nicht schriftlich wiederholt, also zurückgezogen.

b) Eine Nebenbeschäftigung in so geringem Ausmaß an der Uni zu untersagen, stellt aus unserer Sicht einen Akt der Willkür dar und steht dem Direktor wohl nicht zu. (Ein Willkürverbot steht zwar nicht im BDG, wird aber in zahlreichen Gesetzesauslegungen formuliert.)

Wir würden im Gespräch einerseits darauf hinweisen, dass das Weisungsrecht bekannt ist, dass aber andererseits eben die bundesweiten Vorgaben die Anzahl der Themenkörbe verringert haben (und in den BMHS diese sowieso geringer sind) und dass eben die Entscheidung für die geringere Zahl im Interesse der Schüler*innen und damit auch im Interesse des Rufes der Schule getroffen wurde. Weiters würden wir darauf hinweisen, dass die Verringerung der Themenkörbe im Wesentlichen nicht zu einer Arbeitsvereinfachung für die Lehrer*innen, sondern für die Schüler*innen führt und somit kein Zusammenhang mit der Nebenbeschäftigung in geringem Ausmaß an der Uni herstellbar ist.

Du kannst darum ersuchen, diese Tätigkeit nicht weiter untersagt zu bekommen, weil ja auch die Tätigkeit an der Uni außerschulische Erfahrungen bedeutet, die letztlich dann auch der Tätigkeit an der Schule zugutekommt.

Wenn du befürchtest, dass das Gespräch einen unfairen Verlauf nehmen könnte, kannst du jemanden aus der PV mitnehmen. Oftmals ist aber auch die Klärung im 4-Augengespräch hilfreich.

27.+28. November 2019:

Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen

Stell dir vor, bei uns

kann man heuer im Herbst schwarz, rot oder die

PARTEIUNABHÄNGIGE ÖLI-UG wählen

Österreich ist ein Land mit sehr unterschiedlichen und vielfältigen Kulturen in den Bundesländern, mit sehr unterschiedlichen Schultypen, mit sehr unterschiedlich denkenden Lehrerinnen und Lehrern. Wir von der ÖLI-UG wissen das, erleben das seit vielen Jahren und wollen doch in allen Bereichen unser Motto verbreiten:

Aktiv durch Transparenz, Mitbestimmung und Solidarität zu einem guten Schulklima!

Wir stehen für

- Hilfe zur Selbsthilfe,
- mit Gleichgesinnten kommunizieren,
- gestärkt werden durch die Erfahrung anderer,
- Erfahrungsaustausch.

Wir sind ein bunter Haufen mit unterschiedlichsten Weltanschauungen und Überzeugungen. Gemeinsam ist uns, dass wir ungunstigen Parteinfluss in der Bildung, in der Schule nicht mehr akzeptieren wollen und dass wir **Schulen als Gemeinschaften** sehen - demokratisch strukturiert und nicht von Direktionskaisern oder eisernen Ladies beherrscht.

In der ÖLI-UG arbeiten Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen und aller Bundesländer zusammen – seit 40 Jahren, aber je nach Region in sehr unterschiedlicher Intensität. In Vorarlberg gibt es mittlerweile in fast allen Schultypen Mehrheiten für unsere parteiunabhängigen Kolleg*innen. In anderen Bundesländern kandidieren seit vielen Jahren unabhängige Gewerkschafter*innen

(UG) und sind in der Mehrheit der Schultypen die zweitstärkste Gruppe; in wenigen Bereichen sind wir Drittstärkste. Im Landwirtschaftsbereich ist die UG nur in den höheren Schulen (ZA des Nachhaltigkeitsministeriums) vertreten. In einigen wenigen Schultypen bzw. Regionen konnten in der Vergangenheit bei den Personalvertretungswahlen nur schwarz (und rot) gewählt werden, das halten wir für nicht so gut.

Wir erleben in der ÖLI-UG, dass Vielfalt belebt. Wir sind überzeugt, dass Demokratie Wahlmöglichkeiten braucht.

Wir wollen motivieren, aktiv zu werden.

Wir geben Hilfe beim Kandidieren und Wahlwerben. Wir haben die Erfahrung und die Power, um Neueinsteiger*innen auch nach den Wahlen zu unterstützen und ihnen bei der Personalvertretungs- und Gewerkschaftsarbeit zur Seite zu stehen. Gemeinsam sind wir stark – gemeinsam kann das gehen!

- Du bist unzufrieden mit so manchem, was in Bildungspolitik und Schule läuft?
- Du hast das Jammern, Man-kann-eh-nix-machen-Gerede satt?
- Du lässt dich von miesen Einschüchterungen nicht unterkriegen („Wenn bei uns außer Schwarztürkis wer kandidiert, bekommt unsere Schule weniger Geld“)?
- Du hast die Ausreden satt (kann das nicht, keine Zeit, halte keine Sitzungen aus)?

- Du meinst, dass du in die Materie langsam hineinwachsen kannst, dass sich Gleichgesinnte finden werden und dass du dich gerne von ÖLI-UG-Menschen unterstützen lässt?

Dann passt für dich auch das Motto unseres ersten UG-GÖD-Vorstandsmitglieds Reinhart Sellner: „Wir lernen im Gehen.“ Melde dich bei uns. Wir gehen mit dir.

Informationen für potentielle ÖLI-Kandidat*innen und Wahlwerber*innen

Wahlfristen:

DA/FA/ZA-wahlberechtigt ist, wer am 16.9.2019 im Bundesdienst ist und am 27.11. der Dienststelle angehört. GBA/LL-wahlberechtigt ist, wer am 16.7.2019 GÖD-Mitglied ist und am 27.11. der Dienststelle angehört. Kandidieren darf jede*r Bedienstete, die/der zum Zeitpunkt der Ausschreibung mind. 6 Monate (also ab 16. April 2019) im Bundesdienst (für PV-Wahlen) bzw. GÖD-Mitglied (für Gewerkschaftswahlen) ist; spätestens 4 Wochen vor der Wahl = 30.10.2019: Einbringung der DA/VPA/FA/ZA-Wahlvorschläge, spätestens 3 Wochen vor der Wahl = 6.11.2019: Einbringung der GBA/LL-Wahlvorschläge

AHS: Gerhard Pušnik

APS: Barbara Gessmann-Wetzinger

BMHS: Gary J. Fuchsbauer

BS: Beate Halbeisen

Weitere Infos regelmäßig aktualisiert im Kreidekreis und auf www.oeliug.at

Allgemeines

EU: zuerst wählen, dann erleben und lernen mit Erasmus+

Das EU-Parlament will eine Erweiterung des Programms, eine Verdreifachung der Budgetmittel zwischen 2021 und 2027, eine vermehrte Nutzung von ERASMUS+ und „Menschen mit geringen Chancen“ zu mehr Arbeits- und Lebenserfahrungen zu verhelfen

Peter Steiner

„Unser Ziel ist es, das neue Erasmus+ Programm benutzerfreundlicher und integrativer, besser zugänglich und fairer für alle Gruppen von Jugendlichen und Erwachsenen zu gestalten, unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation und anderen Umständen. Erasmus+ ermöglicht es den Teilnehmern nicht nur, im Ausland zu studieren und sich dort weiterzubilden, sondern trägt auch zur Stärkung der europäischen Identität bei und erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.“ So umreißt der Abgeordnete Milan Zver aus Slowenien während der Debatte die Zielsetzung von ERASMUS+.

Der Beschluss des EU-PARLAMENTS, die Mittel für ERASMUS+ auf 30 Milliarden € zu verdreifachen und die Austauschplattform stärker inklusiv für „Menschen mit geringen Chancen“ (ERASMUS – a reality for

all) zu gestalten, bleibt fürs Erste eine Willensbekundung. Die genaue Umsetzung des erweiterten Programms kann erst in Verhandlungen mit den teilnehmenden Staaten und über Beschlüsse der nationalen Parlamente geschehen. Vor der kommenden EU-Wahl ist da nichts zu erwarten.

2014: ERASMUS öffnet sich

In den 30 Jahren seines Bestehens wandelte sich das internationale Austauschprogramm für Studierende der Universitäten und Hochschulen. 2014 erweiterte Parlament und Kommission der EU das Programm zu ERASMUS+. Seitdem steht es auch für Lernende, Lehrende und für sonstiges Personal an Bundesschulen (AHS, BMHS) und Berufsschulen (Bereich Schulbildung), für Vereine und Organisationen der Jugendarbeit (Bereich Jugend) und des Sports (Bereich Sport) offen.

Bedingungen zur Teilnahme an ERASMUS+

Parallel zum Beschluss des EU-PARLAMENTS versandte das Bildungsministerium das Rundschreiben 4/2019 an alle Schulen. Darin werden die Bedingungen zur Teilnahme an ERASMUS+ festgelegt. Mit eigenen Projekten teilnehmen können Schulen einzeln oder in einem Mobilitätskonsortium mit anderen Schulen. Laut Rundschreiben können Projekte eine finanzielle Unterstützung pro Jahr von bis zu 60.000 € lukrieren. Allerdings: ERASMUS+ (Bereich Schulbildung) wendet sich im Grunde nur an Bundesschulen, also AHS und BMHS. Andere Schulen, z.B. Landes- oder Privatschulen, können nur im Verband mit einer Bundesschule an einem ERASMUSplus-Projekt teilnehmen. Die Beratung und Betreuung erfolgt durch die Nationalagentur Erasmus+ Bildung (OeAD-GmbH).

Mehr Informationen: https://bildung.bmbwf.gv.at/ministerium/rs/2019_04.html
www.bildung.erasmusplus.at

Ich engagiere mich bei der ÖLi

*...weil engagierte Lehrer*innen sich für ihr „Tun“ einsetzen und unabhängig etwas gemeinsam erreichen wollen (und ich Teil davon sein will).*

Jasmine Pfiffner



Foto Joachim Wiesner

Gabriele Schöne

1980 – 1986 Studium an der Universität für angewandte Kunst, Wien bei Bazon Brock und Peter Weibel, Ausstellungen, Kunst am Bauprojekte, Stipendien in Rom, Paliano und längerer Auslandsaufenthalt in Los Angeles. Galerie Hans Knoll, Wien, Museum des 20. Jahrhunderts, Wien, Museum of Tolerance, Los Angeles, New York School of Interior Design, New York, Galerie Lang, Wien, Galerie Elisabeth Michitsch, Wien, Kazan Fine Arts Gallery, Los Angeles, Galerie Jünger, Wien.

Meine künstlerische Arbeit dreht sich seit längerem um den Themenkreis *Land und Idylle*. Dazu gibt es Werkblöcke mit Bildern, die entweder in einer Art Collagetechnik, Ölmalerei mit Stoffapplikationen entstehen, oder direkt auf Dirndlstoff in Schablontechnik gemalt werden.

www.gabrieleschoene.at



1

1. Glückskäfer, 2017, Öl/Leinen, 80 x 60 cm
2. Ein Fischer, 2017, Öl/Leinen, Dirndlstoff, 100 x 70 cm
3. Samstagnachmittag, 2012, Öl/Leinen, 160 x 130 cm
4. The have a field day, 2009, Öl/Leinen, 160 x 130 cm



2



3



4



Rede&Antwort

PersonalvertreterInnen informieren euch und hören euch zu

Information und Anmeldung zu den Veranstaltungen: www.pv-akademie.at

Burgenland

Montag, 20. Mai 2019 in Eisenstadt, Pädagogische Hochschule,

mit Gary Fuchsbauer

14:00 Uhr: Dienst-/Besoldungs-/Vertrags- und Personalvertretungsrecht,

(Eltern-) Teilzeit und Themen nach Bedarf der Teilnehmer*innen

Kärnten

Mittwoch, 12. Juni 2019 in Klagenfurt, BRG Viktring

Informationsnachmittag mit Susanne Roithinger, Uschi Götl (ZA-AHS)

und Gary Fuchsbauer (ZA-BMHS)

14:00 Uhr: Dienst-/Besoldungs-/Vertrags- und Personalvertretungsrecht,

(Eltern-) Teilzeit

15:30 Uhr: Sabbatical, Zeitkonto, Abfertigung, Jubiläumszulage, Pensionsrecht an-

schließend bis ca. 18:00 Uhr individuelle Anliegen - bitte vorher ein Mail an: fuchsbauer@oeli-ug.at

Vorarlberg

Freitag, 24. Mai 2019 in Bregenz, Treffpunkt: Seekapelle (neben Gh Gösser)

Exkursion – Gedächtnisweg mit Dr. Werner Bundschuh

Info: gerhard.pusnik@gmail.com

Salzburg

Donnerstag, 13. Juni 2019, Brunauer Zentrum

17:00 - 19:00, Ein Abend für Lehrer*innen aller Schultypen, Input und Gespräch mit Gary Fuchsbauer.

Du hast Fragen zum neuen/alten Dienstrecht, Lohnzettel, (Eltern-)Teilzeit, Pen-

sion, Gewerkschaft? Schau vorbei! Anschließend ist Zeit für die Beantwortung

individueller Anliegen nach Bedarf der Teilnehmer*innen – bitte vorher ein Mail an:

fuchsbauer@oeli-ug.at

Info: woelflingseder@oeli-ug.at oder sabine.helmberger@gmx.net

**Redaktionsschluss:
Schulanfangskreidekreis
2. August 2019**

„Diese Gewerkschaft vertritt uns nicht!“, hören wir seit Jahren immer wieder von AHS-Kolleg*innen in Wien. Und ganz unrecht haben sie nicht. In Wien gibt es keine Wahlen für die Landesleitung. Deshalb werden für die Gewerkschaftswahl in Wien die Ergebnisse der einzelnen Schulen herangezogen. Tritt also an einer Wiener AHS zum Beispiel nur eine FCG-Liste an, können alle Gewerkschaftsmitglieder an dieser AHS auch nur die FCG wählen, andere Stimmen bleiben unberücksichtigt. Das ist undemokratisch!

Nur wer antritt, kann gewählt werden - deshalb wäre es wichtig, dass an jeder AHS in Wien alle Fraktionen antreten.

Warum nicht auch du?

Details dazu und Support für einen Antritt mit Öli-UG bekommt ihr gerne von uns unter: a@oeli-ug.at

Impressum ÖLI-UG | Österreichische LehrerInnen Initiative - Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie | 4643 Pettenbach | Pflasterweg 7 | mail: a@oeli-ug.at | Mobil: 0680/2124358 | **Redaktionsteam** | G. Pušnik, P. Steiner, M. Sparr, A. Chvatal und die AutorInnen | Fotos wenn nicht anders angegeben: ÖLI | Kreidekreis: Informations- und Diskussionsorgan der ÖLI-UG. Wir finanzieren uns durch Spenden und Beiträge der Leserinnen und Leser. **Bankverbindung** IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320 | BIC: BAWAATWW lautend auf Gessmann/Fuchsbauer ÖLI-Vors./Kass. | Auflage 16.500



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

www.pefc.at



KREIDEKREIS 3 | 2019

Österreichische Post AG
MZ 02Z030917 M

ÖLI-UG
Pflasterweg 7, 4643 Pettenbach
ÖLI ZVR-Zahl | 125480687
DVR | 0581518

An: